



KLASSIK



QUATUOR
HERMÈS

FR 14.10.2022

GEDENKKONZERT FÜR RAINER A. KÖHLER

THEATERFORUM

GEDENKKONZERT FÜR RAINER A. KÖHLER – ANLÄSSLICH SEINES 5. TODESTAGES



© Christoph A. Hellhake

Rainer A. Köhler
Gründer und Mäzen des Gautinger
Klassikforums

In eine Künstlerfamilie geboren (die Mutter Opernsängerin, der Vater Maler und Kunsterzieher) entschied sich Rainer Köhler für ein Studium der Architektur, das er als Jahrgangsbester abschloss.

Mit 27 Jahren gründete er nach mehreren Wettbewerbserfolgen sein eigenes Architekturbüro in Gauting mit dem Schwerpunkt auf öffentlichen Gebäuden und vor allem Schulen. Rainer Köhler wurde ein erfolgreicher Architekt mit Büros in Gauting und München. Auch als ihm 2015 eine schwere Krankheit diagnostiziert wurde, beschäftigte er sich bis zuletzt mit Entwurf und Planung für sein Büro. Besonders am Herzen lag ihm zuletzt der Neubau des Mathilde-Eller-Förderzentrums in München-Nymphenburg, das 2018 auch im Rahmen der „Architektouren“ von der Bayerischen Architektenkammer zur Besichtigung ausgewählt wurde.

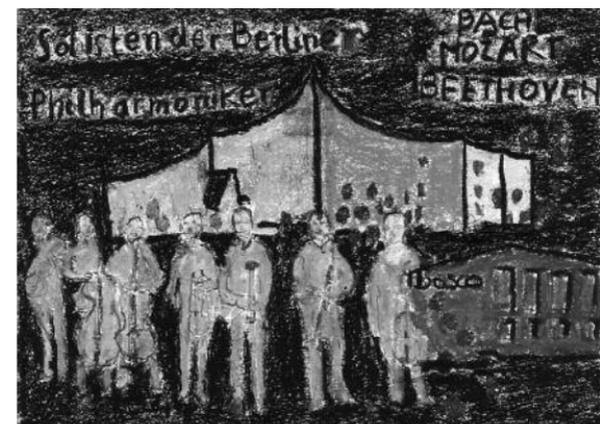
Architektur, aber auch Musik waren immer Teil seines Lebens: *Wenn ich an Architektur denke, steigen in mir viele Bilder auf. Viele dieser Bilder stehen im Zusammenhang mit meiner Studienzeit und mit der späteren Zeit als Architekt. Sie enthalten die vielen Wettbewerbe schon aus der Studienzeit, Architektur-Exkursionen und das berufliche Wissen, das ich mir im Laufe der Zeit erwerben konnte.*

Andere Bilder haben mit meiner Kindheit zu tun. Ich erinnere mich an jene Zeit in meinem Leben, in der ich Kunst und später Architektur erlebte, damals ohne darüber nachzudenken. Noch glaube ich, die Ölfarbe und das Terpentin, das mein Vater zum Säubern der Pinsel brauchte, zu riechen. Ich denke an Begegnungen am Abend im väterlichen Atelier, wo mein Vater bis zu seinem Tode fast täglich arbeitete. Oder an Reisen nach dem Krieg nach Ravenna, Südfrankreich oder zur Wallfahrtskirche Ronchamps von Le Corbusier, wohin unser Vater uns Kinder mitnahm. Aber auch an Musica-Viva-Konzerte im Herkulesaal, wo ich 1956 Igor Strawinsky auf seiner einzigen Deutschlandtour persönlich erleben durfte. Alles erscheint klar und deutlich – die Atmosphäre dieser Augenblicke haben sich eingepreßt und letztlich meinen Berufsweg vorgezeichnet.

RAINER KÖHLER

Als Rainer Köhler ein Kammerkonzert mit Mitgliedern der Berliner Philharmoniker in der von ihm geplanten Berufsschule in Landsberg besuchte, war er so begeistert, dass er das Ensemble um den Oboisten Christoph Hartmann, mit dem er befreundet war, spontan nach Gauting einlud. Die heutige Klassik-Reihe nahm damit am 10.07.1999 in der Gautinger Frauenkirche mit einem Konzert des Ensemble Berlin ihren Anfang. Es folgten knapp 240 von ihm geplante Konzerte von 1999 bis über seinen Tod hinaus ins Jahr 2019. Ab 2005 wurde die Reihe fester Bestandteil des Programms im bosco.

Bilder von Rainer A. Köhler zum 200. Konzert der Kammermusikreihe 2016





Neben seiner Tätigkeit im Architekturbüro war es ihm gelungen, eine hochwertige Kammermusikreihe zu gründen – mit zeitweise bis zu 30 Konzerten im Jahr. Gauting ist als Konzertort plötzlich zwischen den großen internationalen Konzertbühnen im Tourneepan der Künstler*innen zu finden und der Bayerische Rundfunk schneidet regelmäßig Konzerte mit.

Mit dankbarer Bewunderung erlebten wir, wie Rainer Schritt für Schritt mit langem Atem und unermüdlichem Einsatz seinen Traum, die Kammermusikreihe in Gauting mit Künstlern der Weltklasse dauerhaft zu etablieren, verwirklichte. Sein Pioniergeist, seine Tatkraft, seine Ausdauer und seine Großzügigkeit – erinnert sei nur an das Geschenk des Konzertflügels – haben uns Zuhörern unvergessliche Musikerlebnisse geschenkt. [...] So wie für Rainer Architektur wahrhaftig in Konstruktion, Form, Zweckbestimmung und Nutzerfreundlichkeit, also stimmig, sein musste, so kam es ihm bei der Musik nicht allein auf das Klangerlebnis an. Er wollte mehr, nämlich durch die Musik gerade in der besonderen Atmosphäre der Frauenkirche uns Zuhörer aus der turbulenten Welt in einen Kosmos voll göttlicher Harmonie versetzen. DR. EKKEHARD KNOBLOCH

2013 erhielt Rainer Köhler die Bezirksmedaille für sein ehrenamtliches Engagement. 2017 wurde ihm wenige Tage vor seinem Tod der Günther-Klinge-Kulturpreis von der Gemeinde Gauting für seine hervorragenden Leistungen als Architekt und Klassik-Veranstalter verliehen.

Und das ist aus meiner Sicht der zentrale Aspekt, dem der Kulturpreis in erster Linie zu gelten hat. Denn für Rainer Köhler ist weder Architektur noch eine Konzertveranstaltung Selbstzweck. Stets geht es ihm mit seinem legendären, überschäumenden Enthusiasmus und seiner leidenschaftlichen Begeisterung für die Sache darum, Menschen zusammenzubringen, damit sie sich der Gemeinschaft bewusst werden. Auch als er als Gemeinderat in den zwei Wahlperioden von 1972 bis 1984 politisch aktiv war, setzte er sich für die Kultur als Ort der geistvollen Begegnung intensiv ein. Es geht Rainer Köhler aber auch explizit darum, den Gautingern die Möglichkeit zu geben, vor Ort Weltklassemusik zu erleben. Eine Bemühung übrigens, die im gesamten Münchner Umland Schule gemacht hat und im Fünfseenland auch andere Veranstalter erfolgreich herausgefordert hat, die Qualität ihrer Angebote deutlich zu steigern. In den über 220 vom Ehepaar Köhler finanziell geförderten Konzerten, dabei auch auf dem von ihm gestiftetem Konzertflügel, wuchs denn auch nach und nach ein fachkundiger, kritischer Publikumsstamm, der den Ruf Gautings und des Fünfseenlandes als Klassikklave mittlerweile weltweit begründete. Darauf ist Rainer Köhler vor allem deshalb stolz, weil er Gauting seine Heimat nennt und sich zu ihr voll und ganz bekennt.

REINHARD PALMER

Rainer Köhlers größter Wunsch war, dass die Klassikreihe im bosco so weitergeführt werde, wie vor seinem Tod. Das Theaterforum kommt diesem Wunsch gerne nach.

PROGRAMM FREITAG 14. OKTOBER 2022

W Ü R D I G U N G : **HANS-GEORG KRAUSE**

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756–1791)

Streichquartett Nr. 15 d-Moll KV 421 (1783–1785)

Allegro moderato | Andante | Menuetto. Allegro |
Allegretto ma non troppo

LEOŠ JANÁČEK (1854–1928)

Streichquartett Nr. 2 »Intime Briefe« (1928)

Andante | Adagio – Presto – Grave |
Moderato – Presto | Allegro

P A U S E

ALEKSANDR BORODIN (1833–1887)

Streichquartett Nr. 2 D-Dur (1881)

Allegro moderato | Scherzo. Allegro | Notturmo. Andante |
Finale. Andante – Vivace

Direkt nach der
Veranstaltung schreibt
der Musikjournalist
Andreas Pernpeintner
eine Kritik zum Konzert.
Sie können diese bereits
am nächsten Mittag
unter
www.theaterforum.de
bzw.
www.bosco-gauting.de
lesen oder sich als Mail-
Service schicken lassen.

Das Abendprogramm zum
Konzert können Sie
vorher schon auf
unserer Homepage unter
der jeweiligen
Veranstaltung bzw. unter
Downloads lesen.

DIE AUSFÜHRENDE

QUATUOR HERMÈS

OMER BOUCHEZ, Violine | ELISE LIU, Violine | LOU YUNG-HSIN CHANG, Viola | YAN LEVIONNOIS, Violoncello

Das Quatuor Hermès ist nach dem berühmten Boten aus der griechischen Mythologie benannt. Wie dieser die meist kryptischen Botschaften der Götter in eine allgemein verständliche Sprache übersetzte, sieht das Quartett seine Rolle darin, den geschriebenen Notentext zum Klingen zu bringen und damit eine Brücke zwischen den Ideen des Komponisten und dem Publikum zu bauen.

Gegründet hat sich das Ensemble 2008 während des Studiums bei den Mitgliedern des Ravel Quartetts in Lyon. Viele prägende Begegnungen auf dem weiteren Weg waren entscheidend, etwa mit dem Ysaÿe Quartet und dem Artemis Quartett oder Eberhardt Feltz in Berlin. Später wurde auch der Pianist Alfred Brendel eine unschätzbare Inspirationsquelle. Bis heute arbeitet das Quartett regelmäßig mit ihm zusammen.

Mit ihrem breiten Repertoire teilen sich die Quartett-Mitglieder regelmäßig die Bühne mit namhaften Musikern wie Yo-Yo Ma, Nicholas Angelich, Gregor Sigl, Pavel Kolesnikov, Kim Kashkashian, Anne Gastinel oder auch beim Quatuor Ébène und dem Auryon-Quartett.

Prägend für die Konzerterfahrung des Quartetts waren Auftritte in der Carnegie Hall in New York, in der Verbotenen Stadt in Peking oder in der Wigmore Hall in London. Das Quartett ist auch bei großen Festivals wie den Folles Journées de Nantes und Tokyo, dem Radio France Festival in Montpellier, dem Mantova Chamber Music Festival, dem Heidelberger Frühling, den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, dem Cheltenham Music Festival, dem Printemps des Alizés in Marokko und dem Wonderfeel-Festival in Holland aufgetreten. Außerdem war es von 2012 bis 2016 regelmäßig als Quartett in Residenz in der Queen Elisabeth Music Chapel in Brüssel zu Gast.

Nach zahlreichen ersten Preisen, beispielsweise beim Genfer Wettbewerb und bei den Young Concert Artists Auditions in New York, wird das Quatuor Hermès von der Banque Populaire-Stiftung gefördert und ist seit 2019 mit der Singer-Polignac-Stiftung in Paris verbunden. Seit August 2016 spielt Omer Bouchez eine Violine von Joseph Gagliano aus dem Jahr 1796, eine Leihgabe der Mécénat Musical Société Générale. Elise Liu spielt eine Geige von Carlo Tononi aus dem Jahr 1730, die ihr von Talents & Violoncelles zur Verfügung gestellt wird.

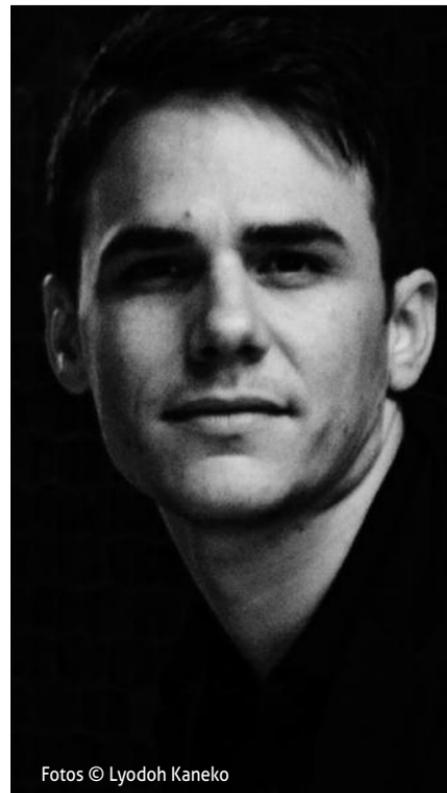
Seine erste CD veröffentlichte das Quartett 2019 beim Label Mirare. Beim CD Label La Dolce Volta erschien die Einspielung der Schumann Quartette, sowie zwei Alben, die den Komponisten Maurice Ravel, Claude Debussy und Henry Dutilleux gewidmet sind. Beide wurden mehrfach von der Presse ausgezeichnet. Die jüngste Aufnahme mit Quartetten von Franz Schubert gewann den CHOC des Classica-Magazins und wurde vom Bayerischen Rundfunk zum »Album der Woche« gekürt.

Seit 2018 hat das Quartett seinen musikalischen Horizont erweitert und spielt mit dem Akkordeonisten Félicien Brut und dem Kontrabassisten Édouard Macarez als »Le Pari des Bretelles«.

Die Internationale Presse lobte die Interpretationen des Quartetts, das seine Stärke vor allem durch ein intuitives Verständnis der Musikerinnen und Musiker untereinander auszeichnet:

Starke Persönlichkeit, die Schönheit ihres Klanges und ihre hohe Präzision, gepaart mit eigener Ausstrahlung und Vorstellungskraft.
WASHINGTON POST

Packende Verbindung von Entschlossenheit und Tiefe.
NEW YORK TIMES



Fotos © Lyodoh Kaneko



ZUM PROGRAMM

Nachdem **Wolfgang Amadeus Mozart** am 8. Juni 1781 quasi aus Versehen mit einem »tritt im arsch« (Brief an Leopold Mozart vom 9. Juni 1781) vom Hofe des Salzburger Fürsterzbischofs Hieronymus von Colloredo entlassen worden war und infolgedessen sein Glück als freischaffender Komponist in Wien suchte, publizierte Joseph Haydn dort seine wirkmächtigen Streichquartette Opus 33. Beeindruckt von dieser »gantz neue[n] besondere[n] Art«, machte sich auch Mozart an die Komposition einer neuen Serie von sechs Streichquartetten, die ihn von 1782 bis 1785 in Anspruch nahm. Auf den 1. September 1785 schließlich datiert die Widmung zum Erstdruck der sogenannten »Haydn-Quartette«, die Mozart gegen das übliche Honorar von 100 Dukaten dem Wiener Verleger Artaria überließ. In ihr richtete sich Mozart direkt an seinen lieben Freund, seinen »caro Amico« Haydn, und bat darum, die Frucht dieser für ihn doch recht ungewöhnlich langen und mühevollen Arbeit wohlwollend aufzunehmen. Tatsächlich hatte sich Haydn bereits im Frühjahr 1785 bei zwei privaten Aufführungen am 15. Januar und am 12. Februar von der Qualität der Quartette überzeugt und war von den Darbietungen so ergriffen, dass er vor Leopold Mozart in den höchsten Tönen schwärmte: »ich sage Ihnen vor Gott, als ein ehrlicher Mann, ihr Sohn ist der größte Componist, den ich von Person und dem Namen nach kenne; er hat Geschmack, und überdieß die größte Compositionswissenschaft« (brieflicher

Bericht von Leopold an seine Tochter Maria Anna Mozart vom 16. Februar 1785). Die Loslösung von Salzburg und die wachsende Distanz zum Vater kompensierte Mozart durch die enger werdende Beziehung zu Constanze Weber, die er 1777 in Mannheim kennengelernt und seit Sommer 1781 öfter in Wien getroffen hatte. 1782 heirateten die beiden. Constanzes Bericht zufolge, soll das **Streichquartett Nr. 15 d-Moll KV 421** im Sommer 1783 parallel zur Geburt des ersten gemeinsamen Sohnes Raimund Leopold entstanden sein. Das Quartett ist das zweite der »Haydn-Quartette« und das einzige in einer Moll-Tonart. Der erste Satz erhält seinen Reiz durch den Kontrast zwischen dem »redenden« Hauptthema und dem streng periodischen Seitenthema. Auch das Andante und das Menuett geraten immer wieder aus dem Tritt. Bemerkenswert ist auch das Finale. Dabei handelt es sich weder um ein Rondo mit verschiedenen kontrastierenden Themen noch um einen Sonatensatz, sondern um einen Variationssatz, der das Quartett letztlich in Dur ausklingen lässt.

Die Kammermusik von **Leoš Janáček** fußt größtenteils auf außermusikalischen Ideen und besitzt überwiegend einen programmatischen Charakter. Während seinem *Streichquartett Nr. 1* die *Kreutzer-Sonate* von Lew Nikolaewitsch Tolstoj zugrunde liegt, weist sein zweites Streichquartett einen autobiographischen Bezug auf. 1917 begegnete er in Luhačovice, wo Janáček zur Kur war, der 37 Jahre jüngeren Kamila Stösslová. Sie verliebten sich,

konnten ihre platonische Beziehung jedoch nicht öffentlich machen, da beide verheiratet waren. Trotzdem sendeten sie sich bis zu Janáčeks Tod 1828 über 700 Briefe. Sein **Streichquartett Nr. 2** ist ein musikalisches Zeugnis dieser Liaison. Im Februar 1828 erklärte er in einem Brief an Kamila: »Jetzt habe ich begonnen, etwas Schönes zu schreiben. Unser Leben wird darin enthalten sein. [...] Wir hatten ja genug Erlebnisse! Die werden wie kleine Feuer in meiner Seele sein und in ihr die schönsten Melodien entfachen.« In einem anderen Brief gab er selbst eine »Hör-Anleitung« für das Quartett: Das erste Tutti-Thema sei dem Mann zuzuschreiben, woraufhin die Bratsche das Thema der Frau vortrage. Vor allem dieses »weibliche« Thema durchzieht das ganze Werk. Im zweiten Satz würden die Höhen und Tiefen, »von Tränen in Lachen wechselnd«, beschrieben, bevor im dritten Satz die »Freudenschreie der Natur« zu hören seien. Dass den Liebenden zeitlebens die traute Zweisamkeit verwehrt blieb, werde im letzten Satz behandelt. So endet das Stück nicht etwa im taumelnden Jubel, sondern »mit großer Sehnsucht, die sich aus sich selbst heraus stillt.« Das Quartett ist eine musikalische Liebeserklärung an Kamila. Janáček hat seine vier Sätze deshalb als »Intime Briefe« bezeichnet. Intime Briefe, vor deren Veröffentlichung der Komponist zunächst zurückschreckte. »Ist es möglich, öffentlich zu sagen, auf welche Person sich meine Motive beziehen?«, fragte er seinen Freund Max Brod. Zum Glück hat er sich dafür entschieden, gehört das Werk doch zu seinen lebensbejahenden Kompositionen, voller intensiver Melodien und Leidenschaften.

»Im Winter kann ich nur komponieren, wenn ich so krank bin, daß ich keine Vorlesungen halten und nicht ins Laboratorium gehen, wohl aber mich noch mit etwas beschäftigen kann. Aus diesem Grund wünschen mir meine Komponistenfreunde stets – entgegen dem üblichen Brauch – nicht Gesundheit, sondern Krankheit.« Was **Aleksandr Borodin** hier mit dem für ihn typischen Augenzwinkern zusammenfasst, umschreibt im Kern den größten inneren Konflikt, den er zeitlebens auszufechten hatte. Einerseits war er ein begnadeter Flötist, Cellist, Pianist und Komponist, andererseits lebte er als erfolgreicher und beliebter Universitätsprofessor für Chemie in St. Petersburg ein bürgerliches Leben, das ihm nur wenig Zeit für seine musikalische Leidenschaft ließ. 1862 schloss er sich dem »Mächtigen Häuflein« – einem Komponistenkreis um Milij Balakirev, Modest Mussorgskij und Nikolaj Rimskij-Korsakov, der sich für die Emanzipation einer russisch-nationalen Musik einsetzte – an. Die dezidiert russische Färbung seiner Musik ist auch in seinem **Streichquartett Nr. 2 D-Dur** nicht zu überhören. Während der erste Satz stark in der Tradition europäischer Vorbilder steht, versprühen die chromatischen Einfärbungen der Folgesätze einen »russischen« Ton, der Anklänge an die Volksmusik des Landes enthält. Einen Vorteil hatte sein »Doppelleben« aber: »Für andere ist die Komposition Aufgabe, Arbeit, Pflicht, bedeutet sie das ganze Leben. Für mich ist sie Ruhe, Spaß, eine Laune, die mich von meinen offiziellen Pflichten als Professor, Wissenschaftler ablenkt.«



VORSCHAU

**FRANZISKA HÖLSCHER, Violine &
SEVERIN VON ECKARDSTEIN, Klavier**

23.10.2022 | 20:00 | EINTRITT € 29, BIS 25 JAHRE € 15

Seit ihrem Debüt mit Martha Argerich gehörten u.a. Kit Armstrong, Martin Helmchen und Nils Mönkemeyer zu Franziska Hölschers Partnern. Severin von Eckardstein ist auf vielen großen Podien der Welt zuhause.

BACH Sonate c-Moll BWV 1017 für Violine und Klavier

PROKOFJEV Fünf Melodien op. 35a für Violine und Klavier

WEINBERG Sonate Nr. 4 op. 39 für Violine und Klavier

BRAHMS Sonate Nr. 1 G-Dur, op. 78 für Violine und Klavier

INFORMATION & VORVERKAUF

Theaterforum Gauting e.V.

c/o bosco, Oberer Kirchenweg 1, 82131 Gauting

Tel. 089-45 23 85 80 | www.theaterforum.de

kartenservice@theaterforum.de | bosco-gauting.reservix.de

IMPRESSUM

Veranstalter: Theaterforum Gauting e.V

Vorsitzender: Thomas Hilkert

Leitung des bosco: Amelie Krause

Text: Dominik Bach, Hamburg

Gestaltung: majazorn mediendesign, Stockdorf

Druck: Miraprint Beiner KG, Gauting

FÖRDERNDE

NEUSTART KULTUR, Inthega, die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, Bezirk Oberbayern, Landkreis Starnberg, Gemeinde Gauting, Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg, Stiftung der Gemeindesparkasse Gauting, Fördermitglieder des Theaterforums



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft und Kunst



bezirk oberbayern



Kreissparkasse

Kreissparkasse
München Starnberg Ebersberg



Stiftung der
Gemeindesparkasse Gauting



MEDIENPARTNER

BR
KLASSIK